

KRAUTROCK

- LSD, APO, Ohm & Om -

(SWR2 / 2010)
(von Lutz Neitzert)

1 - *Witthüser & Westrupp*: "Schöpfung (aus `Der Jesuspilz`)"

("Am Anfang war nichts als Brösel...")



Am Anfang waren also irgendwelche *Brösel* !

Soviel scheint festzustehen - zumindest dann, wenn wir den einleitenden Worten aus *Witthüser & Westrupp*'s merkwürdigem Meisterwerk "Der Jesuspilz" Glauben schenken wollen.

Aber wer hat's erfunden ?

Wer gab Ende der 60er Jahre dem ersten genuin deutschen Rockgenre seinen Namen ?

"Krautrock" !

Ansprüche auf das Urheberrecht haben schon viele erhoben.

2 - Amon Düül: "Mama Düül und ihre Sauerkrautband spielt auf"



"Mama Düül und ihre Sauerkrautband spielt auf" hieß dieser Titel von *Amon Düül*.

Doch ebenso fragwürdig wie seine Grammatik ist auch die oft kolportierte These, daß dieses Stück Pate gestanden habe für die Namensgebung.

Außer Frage steht lediglich, daß es irgendein englischer Musikredakteur gewesen ist, der das Etikett als erster verwendet hat.

Wer nun genau, auch darüber streiten sich die Geister - wobei vieles auf den BBC-Radio-DJ John Peel deutet. Jedenfalls war er begeistert von dieser neuen Musik der *Krauts* - von jenen unerhörten Klängen aus dem *German Underground* - diesem obskuren musikalischen Universum zwischen Wandergitarren und Sitar, Synthesizern und *Kiffer*-Klavieren.

Die im politischen und Militärischen so abschätzig gemeinte Bezeichnung *Krauts* erhielt so im Popkontext plötzlich einen zwar ironischen, aber doch eindeutig auch anerkennenden Unterton.

Und daß man mit dem Begriff hierzulande neben dem *Sauer*- auch ein anderes (in jenen Kreisen ja nicht ganz unbekanntes) *Kraut* assoziierte, das war natürlich ebenso naheliegend wie gewollt.

Außer Frage steht auch, daß *Amon Düül* (mit Doppel-Ü) musikalisch und ideologisch zu den wichtigsten Interpreten, Vordenkern und Trendsettern gehörten.

Als Hauskapelle der berühmten - und wegen ihrer politischen Happenings berühmigten - "Kommune 1" (um die 68er-Ikonen Rainer Langhans und Fritz Teufel) lieferten sie die bürgerschreckende Begleitmusik für so manche APO-Demo. In dieser ersten Studenten-WG auf deutschem Boden gab es nicht nur konspirative Treffen von Politaktivisten, sondern auch nächtelange ästhetische Grundsatzdebatten.

Zunächst versuchten *Amon Düül* - politisch korrekt - das antiautoritäre Ideal der Zeit auch auf den Rock zu übertragen. Selbst der größte Virtuose sollte sich fortan nicht mehr über den talentfreien Dilettanten erheben dürfen - sei er auch noch so begnadet und fingerfertig.

Und aus diesem Blickwinkel betrachtet, wird auch die inflationäre Verwendung von Perkussionsinstrumenten verständlich. Man trommelte nicht nur aus künstlerischen Erwägungen so exzessiv, sondern auch aus eher pragmatischen Gründen: Gitarre, Klavier oder Saxophon sind knifflig, ein Tamburin oder ein Triangel dagegen, das kann jeder bedienen - sogar eine Uschi Obermaier, das optische Highlight der Gruppe, deren Musikalität aber leider so ganz und gar nicht ihrem blendenden Aussehen entsprach.

Auch die Musik selbst sollte befreit werden aus ihren strukturellen Zwängen - aus der langweiligen Abfolge von Strophe-Refrain-Strophe-Refrain, aus vorgefertigten Arrangements oder auch den üblichen Konzertabläufen.

Und so entstanden freie Improvisationen - irgendwo zwischen Genie und Gedudel. Allerdings ließ sich dieses ambitionierte Projekt nicht allzu lange in Reinkultur durchhalten. Die *echten* Musiker rebellierten schließlich. Und am 28. September 1968 - während der "Essener Songtagen" - kam es auf offener Bühne zur Spaltung in *Amon Düül 1* und *Amon Düül 2* - wobei erstere weiterhin auf ein eher *musiktherapeutisches* Konzept setzten, während letztere von da an künstlerisch Wertvolleres schufen und den Kultstatus der Band erst eigentlich begründeten.

Einer ihrer bekanntesten Titel hieß "Sandoz in the Rain".

Ein verschlüsseltes Loblied auf die schweizerische Chemiefabrik *Sandoz* - in deren Labors man einst aus einem unscheinbaren Pilz, dem *Mutterkorn*, einen ganz

besonderen Stoff gewonnen hatte, der nun als Treibstoff die Rockmusik - nicht nur in Kalifornien - in völlig neue Umlaufbahnen katapultierte:

das *Lysergsäurediethylamid* kurz LSD !

Und auf dem *Amon Düül*-Album "Psychedelic Underground" huldigte man Sandoz dann noch einmal - und dieses Mal offenbar bei etwas besserem Wetter:

"Der Garten Sandosa im Morgentau"!

3 - *Amon Düül*: "Der Garten Sandosa im Morgentau"

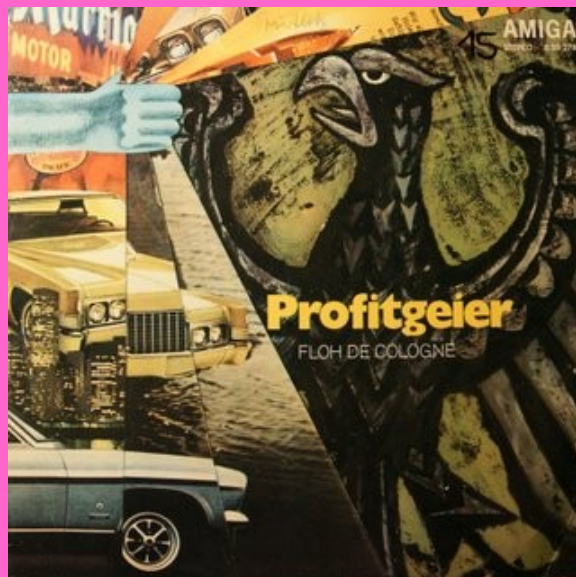
Neben dem Genuß dieser *janusköpfigen* Segnung der Pharmazie war das zweite gemeinsame Anliegen aller *Krautrockers* der Kampf gegen die fortschreitende Kommerzialisierung des Pop.

Und für eine kurze Zeit gelang es einigen von ihnen ja auch tatsächlich, trotz weitgehender Hitparadenabstinenz und ohne eine Marketingstrategie oder ein professionelles Management - nicht reich - aber doch immerhin weltberühmt zu werden.

Weit wichtiger als Airplay, Chartplatzierungen oder Zeitungsinterviews waren subkulturelle Kommunikationswege. Die Mundpropaganda unter eingeweihten Rockfans - oder auch wenn internationale Stars als Lieblingsbands oder Geheimtips plötzlich für englischsprachige Zungen fast Unaussprechliches aus deutschen Landen nannten.

Allerdings, so ganz ohne ökonomischen Unterbau funktionierte natürlich auch diese Szene nicht - allen anti-kapitalistischen Ansprüchen zum Trotz:

4 - *Floh de Cologne*: "Fließbandbaby"



Produziert wurden die Kölner Politrockers *Floh de Cologne* von Rolf Ulrich Kaiser, dem wichtigsten Mann im Hintergrund - als Konzertmanager und linksalternativer Plattenboß - und gleichzeitig im Vordergrund - als Journalist, Talkshowgast und Provokateur - das war Rolf Ulrich Kaiser.



Er war es, der die Entwicklungen in der amerikanischen Subkultur interessiert beobachtete, importierte und an deutsche Verhältnisse anpasste - als Organisator der "Burg Waldeck"- und "Open Ohr"-Festivals ebenso wie der "Essener Songtage" oder als Gründer von Plattenlabels wie "Ohr" und vor allem "Pils".

Ein Rockmagazin berichtete darüber:

"Wir schreiben das Jahr 1970. Deutsche Rockmusik gibt es entweder gar nicht, oder sie schläft den Schlaf der Verfeimten. Ende der 60er Jahre ging in Deutschland rein gar nichts mehr. Die Hamburger Beat-Welle war vor dem *Star-Club* versandet, *West-Coast*-Musik und *Psychedelics* verirrt sich eher zufällig einmal an Nord- und Ostseegestade - per Flaschenpost. In diese Leere stößt nun ein deutscher Kaiser - ein 'Hype-Doktor' und 'Großmeister der Rapunzelszene' - und der versucht, seinem Volk neben einem gut gezapften *Königs-Pils* einen schwarz gerillten *Kaiser-Pils* zu servieren !"

Finanziert wurde die Firma übrigens ausgerechnet und kurioserweise vom größten *Sandoz*-Konkurrenten, der BASF in Ludwigshafen.

Die unumstrittenen Stars dieses legendenumwobenen Labels waren zwei schräge Vögel aus dem Ruhrpott.

Bernd Witthüser und Walter Westrupp gehörten zu jenen jungen Folkmusikanten und Liedermachern, die nach der Einnahme diverser betäubungsmittelgesetzlich äußerst bedenklicher Substanzen angefangen hatten, über den *Protestsong*-Horizont hinauszublicken, musikalisch hemmungslos herumzuzperimentieren und dabei ebenso hemmungslos zu, nun ja, zu *spinnen*.

In dem erwähnten Zeitschriftenartikel hieß es dazu:

"Kaiser nahm die irren Straßenmusiker *Witthüser & Westrupp* und verwandelte sie in ein absolut inspirierendes, *gothisches Kammer-Weltraum-Folk-Dings*!"

Und deren erste "Pilz"-Produktion, das war - *nomen est omen* - die Rockoper "Der Jesuspilz"!

Eine witzig verquaste, freie - sehr freie - Interpretation des Evangeliums. Und mit diesem Programm ging man dann auch auf Tournee. Arglose Kirchengemeinden, die ihren Konfirmanden oder Meßdienern einen erbaulichen Popabend à la "Jesus Christ Superstar" beschenken wollten, wurden, je länger das Spektakel dauerte, umso mißtrauischer, ob das denn wohl alles mit rechten Dingen zugging - und was, um alles in der Welt, denn wohl mit jenem ominösen *Brösel* gemeint sein könnte !?

Als Inspirationsquelle diente den Beiden übrigens ein Buch ("The Sacred Mushroom and the Cross"), das vor allem in Hippiekreisen kursierte und eifrig diskutiert wurde. Ein gewisser John Marco Allegro versuchte darin, das Urchristentum als einen geheimen Fliegenpilzkult zu deuten, zu entlarven.

Und auf dessen berauschten Spuren gab man also nun der Bibel eine neue Lesart - und in der Folge auch allen anderen Mythen und Märchen.

Angelsächsische Fantasyliteratur à la Tolkien, indische Weisheiten, deutsche Romantik und naturlyrische Töne hielten plötzlich und unerwartet Einzug in die hiesige Popmusik.

5 - *Witthüser & Westrupp*: "Vision I"

(„Eines Tages kam ein klarer Geist über mich. Ich sah sieben Engel, sie sagten, es ist Zeit für Dich. Komm mit zu uns in die ewige Nacht. Man hat da für Dich ein Licht angemacht. Und sie führen mich hin, in den Raum ohne Zeit, wo der Thron steht mit dem Blick in die Ewigkeit. Ich sehe sieben Schalen mit Räucherwerk brennen und hör der Engel Chor meinen Namen nennen... Ich kam, ich geh, ich war und ich bin !")

(- noch bessere - aber wohl leider etwas zu lange - Optionen wären an dieser Stelle die *Witthüser & Westrupp*-Titel: "Der Rat der Motten" / 8:05 Min. oder "Die Schlüsselblume" / 6:45)

Schon in den typischen Namen der ungezählten *Krautrock*-Combos spiegelte sich die gesamte Bandbreite ihres Spektrums und ihre unterschiedlichen Inspirationsquellen.

Da gab es u.a. die *Bröselmaschine*, *Guru Guru*, *Popol Vuh*, *Rufus Zuphall* (mit PH), *Libido*, *Virus*, *Dies Irae*, *Faust*, *Novalis* oder die Gruppe *Wallenstein* (mit dem heute als *Gourmetpapst* gefürchteten Jürgen Dollase als Sänger).

Ein besonderes Merkmal all dieser stilistisch durchaus disparaten Gruppen war eine für Rockmusik sehr ungewöhnliche Bluesferne. Man bediente sich nicht nur schwarzer, sondern mit großer Neugier auch vieler anderer Vorbilder - aus allen möglichen Folkloren, aus Klassik und Barock ebenso wie aus den *Neutönereien* der zeitgenössischen E-Musik-Avantgarde.

All das zelebrierte man dann mit Vorliebe in ausufernden Instrumentalpassagen - und falls gesungen wurde, dann zumeist (wenn auch nicht immer) auf Deutsch - etwa im "Requiem für einen Wicht" der Gruppe *Hölderlin*:

6 - Hölderlin: "Requiem für einen Wicht"

("...*Es war einmal ein Land, in dem das Denken verboten. Nur ein kleiner Wicht befolgte die Gebote nicht. Er wurde bedrängt, er wurde bedroht, denn auf das Denken stand der Tod... !*")

Die zweite Hauptfraktion des *Krautrock*, das waren - neben abgedrehten Liedermachern - angeturnte Elektriker.

Psychedelische Erlebnisse animierten offenbar nicht nur zu lyrischen Ergüssen und melodischem Fingerpicking auf akustischen Gitarren, sondern auch zu fiktiven *Science Fiction-Soundtracks*.

Und dabei entdeckte man in den elektronischen Klängen geradezu ideale *Tripmusiken*.

Vor allem Karlheinz Stockhausen, der Pionier elektronischer E-Musik, wurde so - eher wider Willen - zum Idol einer ganzen Riege von Synthesizer-Bands wie *Tangerine Dream*, *Can* oder *Ash Ra Tempel*.

Daß sich in der alten Welt offenbar spannende Dinge - auf Augenhöhe mit dem Zeitgeist - ereigneten, das registrierte bald auch der amerikanische *Drogen-Prophet*

Timothy Leary. Und da er in den USA gerade wieder einmal per Haftbefehl gesucht wurde, nutzte er seine Jahre im europäischen Exil für einige bewußtseinserweiternde Begegnungen mit *Krautrockbands*.

So entstand 1972 auch eine Koproduktion mit *Ash Ra Tempel*:

7 - *Ash Ra Tempel* & Timothy Leary: aus "Time"

(aus dem Gesamtstück - Dauer 21:35 Min. - jene Passage, beginnend bei ca. 9:25, in der Leary auftritt: "...*Free yourself from your Body...*")

Übrigens lümmelte im Studio des genialen *Krautrock*-Tontechnikers und Mischpultvirtuosen Dieter Dierks in Stommeln (nahe Köln) als Gelegenheitsmusiker häufig ein gewisser Tommy Engel herum, der auch auf dieser Platte einige Trommelschläge besteuerte und sogar einmal im Background von *Witthüser & Westrupp*-Aufnahmen zu hören ist. Später sollte er mit einer eigenen Kapelle große Erfolge feiern, einer, nun ja, *Karnevalskapelle*, die zwar einen durchaus *krautrocktauglichen* Namen hat, aber von ihrer musikalischen Ausrichtung her doch eher eine andere Zielgruppe anspricht: die *Bläck Fööss* !

Jedenfalls navigierten von da an viele in der Szene zwischen Elektronik und Esoterik - also gewissermaßen zwischen *Ohm* und *Om*.

Nach dem Vorbild kalifornischer Hippiebands wie *Grateful Dead* oder *Jefferson Airplane* sprengte man dabei skrupellos alle bis dahin in der Popmusik gängigen Zeitrahmen. Die Konzerte wurden ebenso endlos wie die Kompositionen. Dazu brauchte man ein (im Vergleich zu heute) außerordentlich konzentrations- und sicher gelegentlich auch leidensfähiges Publikum, das selbst einem dreißigminütigen Gitarrensolo oder einem fünfundvierzigminütigen Keyboardgeblubber ergriffen zu lauschen bereit war - und das selbst Radioredakteure in jenen Jahren dazu ermutigte, derartige Musiken ins Programm zu nehmen - etwa in der legendären Südwestfunksendung "Anti-Hits aus Deutschland".

Und selbst auf großen Festivals hatte man als Veranstalter keine Angst davor, das Publikum möglicherweise zu überfordern oder zu vergraulen. Die ehrliche Neugier der damaligen Rockmusikhörer auf Experimentelles gab Musikern den nötigen Rückhalt für - auch einmal gewagtere - Exkursionen.

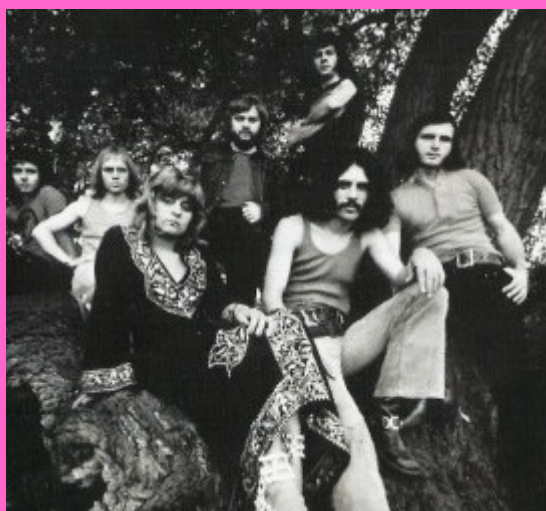
Tangerine Dream etwa führte das musikalische Grundkonzept englischer Synthesizer-Bands wie *Pink Floyd* mit diesem Rückenwind konsequent ins Extrem. Statt *Les Paul*- oder *Stratocaster*-Gitarren füllten plötzlich sehr merkwürdige Gerätschaften die Bühne, Apparate die bis dahin eher in den Händen von Wissenschaftlern in Akustiklabors ihren Dienst getan hatten: *Ringmodulatoren*, *Sägezahn*- und *Sinusgeneratoren*, *Brückenoszillatoren*, *Phaser*, *Flanger* und was es da sonst noch so alles gab.

Und auch bei *Tangerine Dream* (dem "Mandarinentraum") finden wir sie dann wieder, die spirituelle Verschmelzung von *Ohm & Om*. Exemplarisch in einer Live-Improvisation aus dem Jahr 1968 - einem hymnischen Gebräu aus *Obertongesängen* (nach dem Vorbild buddhistischer Mönche) und einem ganzen Arsenal an elektroakustischen Klang- und Geräuscherzeugern:

8 - *Tangerine Dream* "Essen 1968 Part 2"

In Sendegebiet des SWR beheimatet war auch die Band *Joy Unlimited*. Und beim Ludwigshafener Label "Pilz" erschien 1971 ihr Hauptwerk, eine Platte mit einer ebenso künstlerisch anspruchsvollen wie (selbstredend) gesellschaftskritischen Ballettmusik: "Schmetterlinge"! Ihre gewichtige Sängerin musste für die Aufnahmen übrigens nur kurz - *ma nüwver üvver die Bregg* - aus Mannheim über den Rhein - ihr Name: Erna Strube alias *Joy Fleming* !

9 - *Joy Unlimited*: "Face of War"



Am Anfang war also, wie nun hinreichend bekannt, der *Brösel* - am Ende aber zogen einerseits immer dichtere esoterische Nebelschwaden auf, andererseits erschöpften sich mehr und mehr die musikalischen Mittel und man verlor sich, immer weniger

kreativ, in Wiederholungen des *Doch-irgendwie-immergleichen* - bis das spannende Kapitel *Krautrock* Mitte der 70er Jahre schließlich Musikgeschichte werden sollte. Es gab ein paar Nachfolger.

Eine Band wie *Ton Steine Scherben* etwa, die vor allem das politische Erbe fortführte, oder *Kraftwerk*, die eine Verbindung anbahnten zwischen *Krautrock* und *Techno-Musik*.

Der dichteste Nebel, der zog sich um Rolf Ulrich Kaiser selbst zusammen. Nach einer folgenreichen Begegnung mit Timothy Leary ernannte er sich kurzerhand (und irgendwie *erleuchtet*) zu einem "kosmischen Kurier", um dann immer tiefer im psychedelischen *Nirwana* zu verschwurbeln, ehe er endgültig - und auf (bisher) Nimmerwiedersehen - von der Bildfläche verschwunden ist. Seither geistert er als eine Art Phantom durch die Weltgeschichte.

Einer seiner damaligen Konkurrenten im Musikgeschäft, der Produzent und selbsternannte "Pate des Krautrock", Gerhard Augustin berichtet über sein Verschwinden:

"Zum letzten Mal wurde Kaiser angeblich 1982 gesehen - am Kölner Hauptbahnhof - sowie im gleichen Jahr auf der Frankfurter Buchmesse. Bald gingen Gerüchte um, er sei in die Psychiatrie eingeliefert worden. Sicher ist aber nur, daß er seither nichts mehr von sich hat hören lassen !"

Die nächste deutsche Welle, die über die Popwelt hereinbrechen sollte (mit *bunten Luftballons* und *goldenen Reitern*), das war dann (weit hitparadenkompatibler) die *Neue deutsche Welle*.

Zumindest einen ohrwurmverdächtigen Hit hat allerdings auch der *Krautrock* hervorgebracht. "Spoon", ein Song der Kölner Gruppe *Can*.

Populär geworden ist dieses Stück als Titelmelodie eines quotenträchtigen Fernsehkrimis - Francis Durbridge's Dreiteiler "Das Messer"!

10 - *Can*: "Spoon"

